

Der Raum als Skulptur

Orangerie Unteres Belvedere / Architektin Susanne Zottl / Wien

Text: Astrid Meyer, Fotos: Mario Buda

Die Orangerie beim Unteren Belvedere, zu Beginn des 18. Jahrhunderts von Architekt Johann Lukas von Hildebrandt für Prinz Eugen erbaut, wurde ursprünglich als Wintergarten für Orangerbäume genutzt und diente später als Bilddepot für die Kaiserlichen Sammlungen. Nach dem 1. Weltkrieg war das einstige Pomeranzenhaus Teil der Modernen Galerie, zwischen 1953 und 2007 war hier das Museum mittelalterlicher Kunst untergebracht. Im November 2006 initiierte Direktorin Agnes Husslein einen geladenen Architektenwettbewerb zur Adaptierung der Orangerie in ein zeitgemäßes Ausstellungsgebäude in Form eines white cubes. Das Museum hatte bis dahin aus einem einzigen Raum bestanden,

der dem Stand der Ausstellungstechnik nicht mehr genügte und vor allem aufgrund der großflächigen südseitigen Fenster für die Präsentation von historischen Gemälden ungeeignet war.

Den Wettbewerb entschied Architektin Susanne Zottl mit einem „Raum in Raum“-Konzept für sich. Der Entwurf sieht ein Abrücken von der Südfassade vor, indem der geforderte white cube als separate Box in das Gebäude eingestellt und alle Nebenfunktionen außerhalb untergebracht werden. Entlang der Fassade spannt sich so ein Wandelgang auf, der als Schnittstelle von Gebäude und Park inszeniert ist.

KURZE BAUZEIT

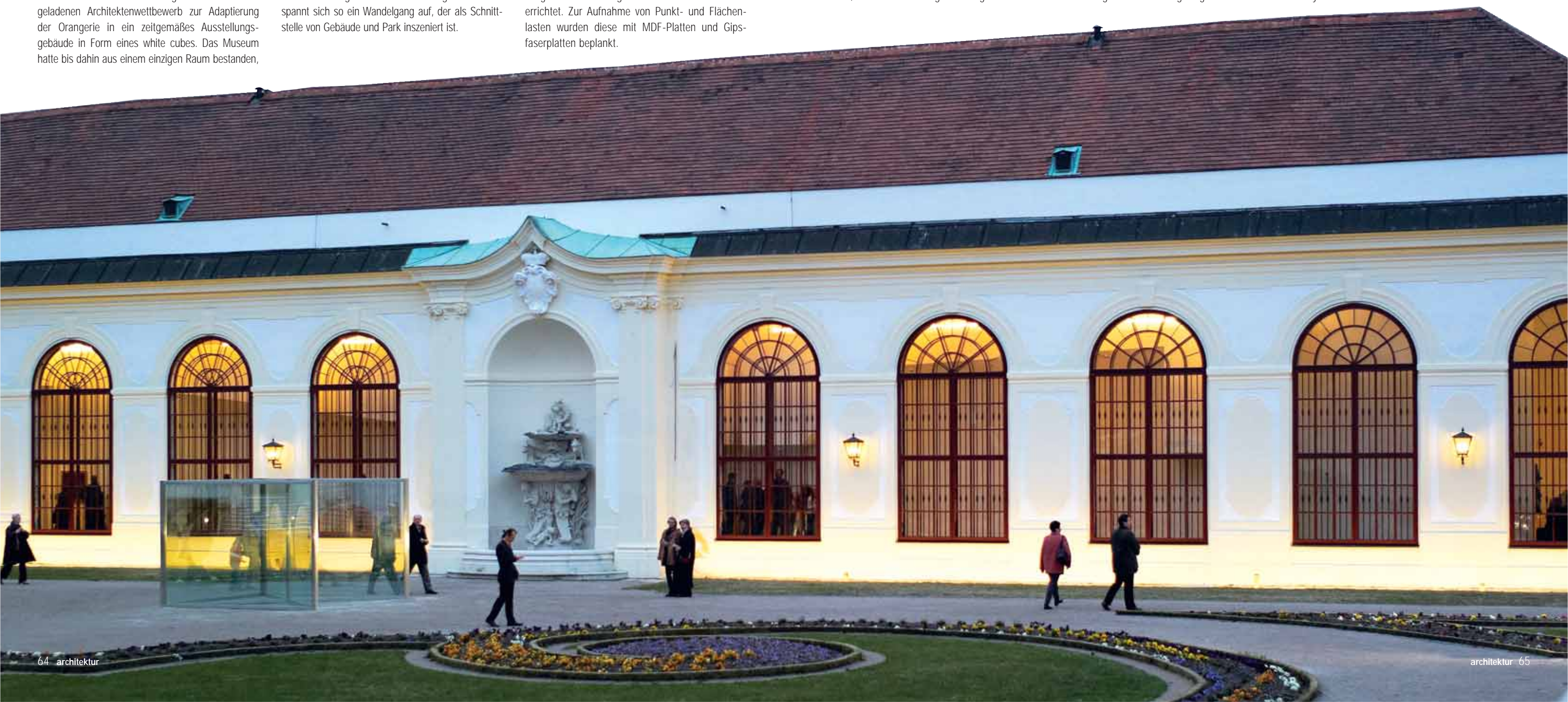
Nach einmonatiger Planung wurde die Orangerie dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten in nur drei Monaten umgebaut und im März 2007 fertiggestellt. Der white cube ist als reiner Kubus mit einer Größe von ca. 48 x 7,2 Meter und einer lichten Raumhöhe von 6,2 Meter ohne Einbauten konzipiert. Die begrenzenden Wände wurden in Leichtbauweise ausgeführt und als gedämmte Holzständerwände errichtet. Zur Aufnahme von Punkt- und Flächenlasten wurden diese mit MDF-Platten und Gipsfaserplatten beplankt.

Die Haustechnik wurde im Dachgeschoß untergebracht, wobei Stahlträger zwischen den Außenwänden die Lasten in diese ableiten und die Bestandsdecke lastenfrei bleibt. Über der abgehängten Gipskartondecke verläuft in Längsachse die Lüftungsführung, wobei die Zuluft über Lüftungsgitter in der Decke eingeblasen und die Abluft bodennah abgesaugt wird. Die Zwischendecke nimmt auch die Leitungsführung der Beleuchtung auf. Als Grundbeleuchtung fungieren Wallwasher, welche die Wände gleichmäßig ausleuchten.

Für die Präsentation der Ausstellungsobjekte können Spots in einer in der abgehängten Decke geführten Schiene montiert werden. Tageslicht ist im Lichtkonzept im white cube nicht vorgesehen und gelangt nur durch die Glastüren ins Innere. Für die Präsentation von Objekten in Vitrinen sind in regelmäßigen Abständen Elektroauslässe im Boden und direkt über diesen in der Decke vorgesehen. Der Boden im Ausstellungsraum ist als Doppelboden mit alubeschichteten Gipsdielen mit kunstharzgebundenem Belag ausgeführt.

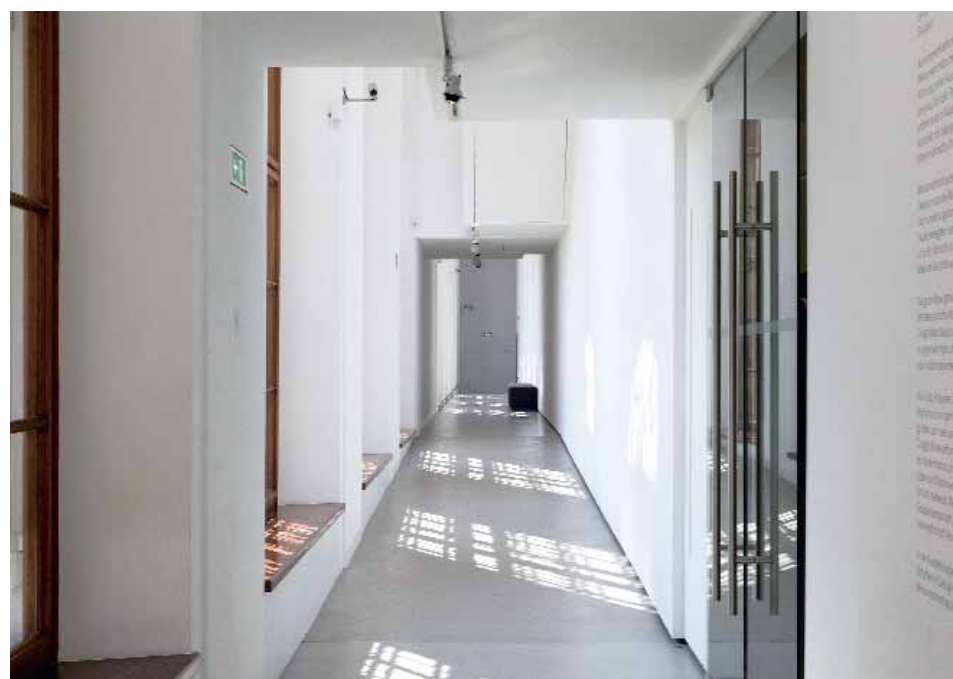
WANDELN ZWISCHEN KUNST UND GARTEN

Zentrale Aufgabe des Entwurfs war jedoch die Gestaltung jenes Zwischenraumes, der durch das Abrücken des white cube von der Fassade entstanden ist. Der Gang, der mit etwa 55 Meter Länge, 1,8 Meter Breite und 6,75 Meter Höhe extreme Proportionen aufweist, ist durch zwei Fensterreihen mit jeweils fünf Fenstern rhythmisiert.





Die Idee der Architektin war es, diesen Raum als Wandelgang zu inszenieren und durch variierende Boden- und Deckenhöhen eine Raumschulptur zu schaffen. Sie nimmt damit ein Element des barocken Gartens, die allée couverte auf, bei der durch die Formung der Vegetation Raum geschaffen wird. Der Wandelgang wird als verbindendes Element zwischen Garten und Gebäude verstanden. Der Boden steigt zur Mitte hin an, verläuft dort eben und fällt dann zum Ende des Ganges wieder auf das Ausgangsniveau ab. Ebenso knickt die Decke schräg zur Mitte hin, bildet dort den tiefsten Punkt und fällt sich dann wieder zur vollen Raumhöhe hoch. Diese Kompression des Raumes verdeutlicht eine Konzentration auf die fensterlose Mitte. Der Bereich kann für eine Projektion von Filmen oder Bildern durch Vorhänge vollständig abgedunkelt und abgetrennt werden. Die indirekte Beleuchtung der Deckenausschnitte in der Raumschulptur unterstreicht die Gliederung des Ganges. Das einfallende Sonnenlicht taucht den Raum über den Verlauf des Tages und im Jahresverlauf in unterschiedliche Stimmungen. Um den Wandelgang auch als Ausstellungsraum nutzen zu können, wurden hier dieselben Leuchten wie im white cube montiert und Hängevorrichtungen vorgesehen.



MARKANTES ENTRÉE

Im Zuge des Umbaus wurden Sanitärräume in einem bestehenden Trakt im westlich anschließenden Gebäudeteil eingerichtet. Dieser zuvor als Depot genutzte Bereich ist mit einem Gewölbe überdeckt, das nun auch für die Öffentlichkeit sichtbar ist. Alle weiteren dienenden Funktionen wie Ticketing, Shop und Garderobe sind im Eingangsbereich untergebracht. Im Projektverlauf entstand die Idee, den Eingang zu erneuern und dem großzügigen Ausstellungsraum entsprechend ebenso zu vergrößern, um auch großformatige Bilder einbringen zu können. In Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt wurde der Eingang von 3,5 auf fünf Meter Höhe vergrößert und ein Glasvorbau als Windfang errichtet, der den Eingang zum Gebäude auch nach außen deutlich kennzeichnet. Gleichzeitig mit dem Umbau der Orangerie wurde auch der Kammergarten durch die Burghauptmannschaft Österreich und die Bundesgärten saniert. Die Parkansicht verdeutlicht die Beziehung zwischen Außenanlagen und Gebäude, dessen neue Belebung durch den bespielten Wandelgang nach außen sichtbar wird.

STÖLLNBERGER
TISCHLEREI &
RAUM AUSSTATTUNG

A-4460 LOSENSTEIN
INDUSTRIEGEBIET 2
TEL.: 07255/ 44 45
FAX 07255/ 44 45 35
www.stoellnberger.com

VALENTA
MALEREI & ANSTRICH

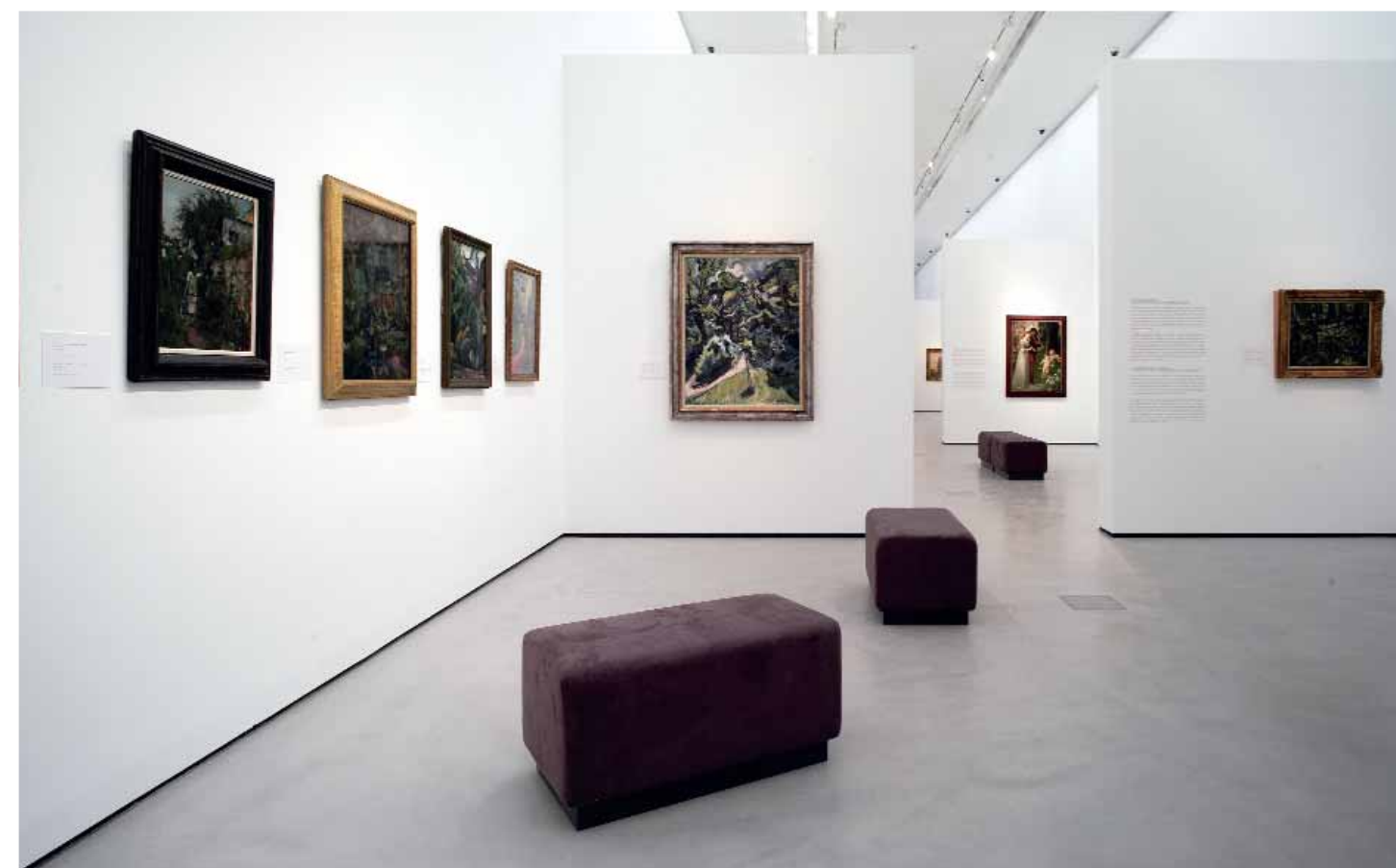
**MALEREI
ANSTRICH
TAPETEN**

SALMHOFERSTRASSE 6
A-1230 WIEN
T +43-1-617 47 47-0
F +43-1-617 47 47-25

office@valenta.co.at
www.valenta.co.at



Schnitt



Orangerie Unteres Belvedere, 1030 Wien

In nur dreimonatiger Bauzeit wurde die Orangerie von Architektin Susanne Zottl in ein zeitgemäßes Ausstellungsgebäude verwandelt. Durch Abrücken des white cube von der Südfassade spannt sich ein Zwischenraum auf, der als Wandelgang das verbindende Element zwischen Park und Gebäude darstellt. Variierende Höhen von Decke und Boden, indirekte Beleuchtung und das einfallende Sonnenlicht inszenieren den Gang als Raumschulptur.

Bauherr:	Belvedere und Burghauptmannschaft Österreich	Bebaute Fläche:	ca. 760 m ²
Planung:	Arch. Mag. arch. Susanne Zottl	Nutzfläche:	ca. 560 m ²
Mitarbeiter:	M. Buda, Mag. arch. K. Jarder, Arch. DI M. Lorbek, C. Schindler	Fenstersanierung:	Stöllnberger GmbH Bau- u. Möbeltischlerei
Statik:	Bollinger, Grohmann und Schneider ZT GmbH	Silikatbeschichtung	
Grundstücksfläche:	Bestandsobjekt im Kammergarten des Belvedere	Innenbereich:	Valenta & Valenta GmbH
		Boden:	Ardex Baustoff GmbH
		Fertigstellung:	3/2007
		Baukosten:	ca. € 1.460.000